

DAS GOLDENE ZEITALTER DES MÜNZKABINETTS GOTHA

WOLFGANG STEGUWEIT

GOLDMÜNZEN UND GOLDMEDAILLEN DES KURFÜRSTEN UND KÖNIGS FRIEDRICH III./I. (1688–1701–1713) VON BRANDENBURG-PREUSSEN

Die systematische Erfassung der im Jahre 2011 – 65 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs – aus dem herzoglich sächsischen Bewahrungsort Coburg nach Gotha zurückgeführten Bestände des Münzkabinetts auf Schloss Friedenstein hat auch den Blick auf Gemeinsamkeiten zweier in Größe und politischer Bedeutung unterschiedlich gearteter Regenten und Staatsgebilde im Obersächsischen Reichskreis gerichtet:

König Friedrich I. (1701–1713) in Preußen und Herzog Friedrich II. (1691–1732) von Sachsen-Gotha-Altenburg. Dabei wäre als Drittem im Bunde auch auf Kurfürst Friedrich August I. (1694–1733) von Sachsen – als August II. („August der Starke“) zugleich polnischer König – zu verweisen.

Die „Kompassnadel“ des Gothaer Friedrich wies aus politischen und strategischen Gründen jedoch eher nach Berlin als nach Dresden. In Gotha, einer traditionell protestantischen Hochburg, berief man sich neben dem Staatsgründer Ernst dem Frommen (1640–1675) auf Kurfürst Friedrich den Weisen (1486–1525), den Beschützer Luthers, und orientierte sich an den Herrschern Brandenburg-Preußens. Die Konvertierung des sächsisch-albertinischen Kurfürst-Königs zum Katholizismus befremdete zudem die Ernestiner. Außerdem verfolgte man in Gotha, dem größten herzoglich sächsischen Territorialstaat, mit Argwohn geheime kursächsische Projekte zur Vereinnahmung der thüringischen Gebiete. Schließlich ragte eine kursächsische Landzunge bereits weit nach Westen bis nach Langensalza hinaus. Die Abrundung und Vergrößerung des eigenen Staates geriet daher unter Friedrich II. stärker in den Vordergrund. Das Erlöschen der ernestinischen Linie Sachsen-Eisenberg (1707) war eine willkommene Gelegenheit zur Abrundung des seit 1672 um Sachsen-Altenburg vergrößerten Gothaer Herzogtums in Ostthüringen.

Gewisse Parallelen wies auch das zersplitterte Staatsgebilde Brandenburg-Preußen auf, das mit dem Erlangen der Königswürde für Preußen durch König Friedrich I. zu einem

entscheidenden Machtfaktor im Deutschen Reich aufwuchs. Davon konnte man natürlich in Gotha nur träumen. Selbst eine Kurwürde war in aussichtsloser Ferne. Dennoch beobachtete man hier mit Interesse ein im Bereich des Möglichen liegendes Erlöschen des kurfürstlichen Hauses Sachsen. Der omnipotente August der Starke hatte es mit seiner Gemahlin Christiane Eberhardine von Bayreuth gerade mal auf einen Thronfolger gebracht. Der Gothaer Friedrich II. konnte mit seiner Gemahlin Magdalena Augusta von Anhalt-Zerbst dagegen stolz 18 Kinder, darunter sieben Prinzen, vorweisen! Also baute man in Gotha vorsorglich eine vergleichsweise große Streitmacht auf und „verlieh“ einzelne Regimenter gegen Subsidienzahlungen. Die militärischen Planungen oblagen bis zu seinem Wechsel 1702 in preußische Dienste nach Berlin dem aus Hessen-Kassel berufenen, hoch dekorierten Militär Alexander Hermann Freiherr von Wartensleben (1650–1734). Gothaische Gesandtschaften und Agenturen bildeten ein Netzwerk der Diplomatie. Zu den bestehenden in Wien, Regensburg, Frankfurt a. M. und Straßburg wurden neue errichtet, darunter in Antwerpen, Brüssel, Haag und eben auch 1701 in Berlin.

Es würde jedoch dem ambitionierten Regierungsprogramm des erst 1693 majoren gewordenen jungen Herzogs in Gotha nicht gerecht werden, würde man es auf eine machtpolitische Facette einengen. Er brannte für Kunst und Kultur wie sein preußischer Namensvetter, baute seine Residenzen in Gotha und Altenburg aus, förderte Gewerbe und Handel und damit Kunst und Kultur und war besonders um die Vergrößerung seiner Münzsammlung, der „Gotha Numaria“, einschließlich der Förderung der im Zeitalter des Barock aufstrebenden Numismatik bemüht.

Während der Berliner Friedrich auf die bereits von seinem Vater, dem Großen Kurfürsten, ererbte kurpfälzische Münzsammlung blicken konnte und 1696 den ersten

Band des opulenten dreibändigen „Thesaurus Brandenburgicus“ von dem aus Heidelberg übernommenen Betreuer und Autoren Lorenz Beger (1653–1705) veranlasste, blickte der Gothaer Friedrich im selben Jahre 1696 nach Arnstadt. An den dortigen Grafen Anton Günther II. (1653–1716) von der Sonderlinie Arnstadt aus dem Hause Schwarzburg-Sondershausen richtete er ein Initialschreiben zugunsten seines eigenen Numismatikers Wilhelm Ernst Tenzel (1659–1707). Darin verriet er Idee und Plan zur Herausgabe eines Corpuswerkes aller sächsischen Medaillen. Das jüngst aufgefundene Schreiben vom 1. Juni 1696 wird hier zum ersten Male publiziert:

„Hochgebohrner, Sonders Lieber Herr Graff, demselben lasse hierdurch unterhalten, und wird vielleicht schon bekannt seyn, welcher gestalt der gemeinschaftliche HISTORICUS SAXONICUS, Tenzel, im werck begrieffen, die Sächs. Medaillen und Münzen zusammen zu tragen, welches Vorhaben zu befördern ich mir selbst bishero habe mit angelegen seyn lassen, auch gerne beschleunigt sehen möchte; und weil Ich versichert worden, dass zu solchem Behuf in des Herren Grafen Cabinet viel rare und sonst nicht wohl zu habende Stücke anzutreffen; so habe denselben hierdurch ersuchen wollen, mir die Gefälligkeit zuerweisen, und ermeltem Tenzel, auf sein geziemendes anmelden, die durchsuchung der vorhandenen Medaillen, auch dass er von einem und anderen stücke, wo nöthig, abdrucke nehmen möge, zu erlauben, Ich werde solche willfahung danckend mich erkennen und zu erwiedern suchen...“

Quelle: Thüringisches Staatsarchiv Rudolstadt, Kammer Arnstadt, Nr. 1163

Der Gothaer Regent legte in diesem Brief erstmals sein sammelndes und wissenschaftliches Interesse für Münzen und Medaillen offen. Neben dem „Historicus Saxonicus“ Tenzel hatte er mit Christian Wermuth (1661–1739) einen weiteren numismatischen Protagonisten an seiner Seite. Wermuth blieb trotz einer Berufung 1703 als Hofmedailleur des Königs nach dem Tode von Raimund Faltz (1658–1703) in Gotha. Mit der seit 1705 erschienenen mehrbändigen „Saxonia Numismatica“ Tenzels machte er sich nach dessen Tode auch als Sponsor und Verleger

der letzten Teile des bedeutenden Werkes einen Namen.

Was weder dem Berliner noch dem Dresdner noch einem anderen fürstlichen Münzliebhaber gelang, vermochte Friedrich II. in Gotha: Er erwarb 1712 komplett die damals europaweit gerühmte gräfliche Sammlung aus Arnstadt zum damals stolzen Preis von 100.000 Talern und unterzeichnete zu dem Zweck am 16. Oktober 1712 eine Urkunde (Fideikommiss) zur Erhaltung und Bewahrung seines Schatzes. Zumeist wird dieses Datum mit der Gründung des Münzkabinetts gleichgesetzt. Dessen eigentliche Gründung mit Eröffnung eines prachtvoll ausgestatteten, zweckgebundenen Raumes erfolgte jedoch im Jahr darauf feierlich zum 37. Geburtstag des Herzogs am 8. August 1713.

Viele der ca. 15.000 im Jahre 2011 aus Coburg nach Gotha wieder zurückgekehrten Münzen und Medaillen, darunter 1400 Goldmünzen und -medaillen stammen aus Arnstadter Provenienz. Unter ihnen befinden sich preußische Krönungsdukaten und Medaillen von 1701, nicht aber die Goldmedaillen aus der Regierungszeit des letzten Kurfürsten von Brandenburg und ersten Preußenkönigs Friedrichs I. Mit ihnen hatte offensichtlich der Gothaer Friedrich seinem Berliner Namensvetter bereits vorher sammelnd gehuldigt.

Dessen Regierungsantritt als Kurfürst war vor 225 Jahren am 9. Mai 1688, der Todestag jährt sich am 25. Februar 2013 zum 300. Mal.

Der Gothaer Friedrich starb vor 280 Jahren, am 23. März 1732. Zwei Jahre vor seinem Ableben konnte er noch den ersten Prachtband mit Antiken „seines“ Münzkabinetts in den Händen halten. Es ist die in Amsterdam gedruckte opulente „Gotha Numaria“, verfasst von dem Kabinettsbetreuer Christian Sigismund Liebe (1687–1736), der sich den „Thesaurus Brandenburgicus“ zum Vorbild genommen hatte. Weitere geplante Bände auch mit Münzen und Medaillen des Mittelalters und der Neuzeit verhinderte der frühe Tod des Kustos.

Wir stellen hiermit erstmals die Gothaer Exemplare des Kurfürsten und Königs Friedrich III./I. vor, zur Erinnerung an einen bedeutenden, wenn auch von den Nachfolgern auf dem Preußenthron zumeist mit einer negativen Beurteilung belasteten barocken Herrscher.

KURFÜRST FRIEDRICH III. (1688–1701) VON BRANDENBURG

Münzen

(Abkürzungen: Mst.: Münzstätte, Mms.: Münzmeistersignatur, Sts.: Stempelschneidersignatur, Vs.: Vorderseite, Rs.: Rückseite, Lit.: Literaturzitat)



1. Guinea-Dukat, 1688
Mst. Berlin, Mms. LCS (Rs.): Lorenz Christoph Schneider
22 mm, 3,48 g
Lit.: Bahrfeldt III, 447 (Gotha), Schrötter II, 22.



2. Dukat, 1690
Mst. Berlin, Mms. LCS (Rs.): Lorenz Christoph Schneider
21 mm, 3,48 g
Lit.: Bahrfeldt III, 441 (Gotha), Schrötter II, 7.



3. Guinea-Dukat, 1695
Mst. Berlin, Mms. LCS (Rs.) Lorenz Christoph Schneider, Sts. S (Vs.) Johann Bernhard Schultzt)
23 mm, 3,46 g
Lit.: Bahrfeldt III, 453 (Gotha), Schrötter II, 28 (Gotha).



4. Dukat, 1697
Mst. Berlin, Mzz. LCS (Lorenz Christoph Schneider), Sts. RF (Vs.) Raimund Faltz
21 mm, 3,48 g
Lit.: Bahrfeldt III, 443 (Gotha), Schrötter II, 9 (Gotha), Steguweit 31.1.

Medaillen



5. Huldigung der Mark Brandenburg am 14. Juni 1688
Medaille zu drei Dukaten
25 mm, 10,06 g
Lit.: Brockmann 311 (Berlin 7,25 g)



6. Huldigung in Königsberg, 1690
Medaille zu 1 Dukat, unsigniert
Rs.: Über den Wolken schwebt der gekrönte (brandenburgische) Adler mit dem Zepter der Erzkämmererwürde in der rechten Adlerschwinge. Die lat.

Umschrift besagt: Mit den Tugenden des Vaters über dem Erdkreis (mit Inschrift PRUSSIA). Die lat. Abschnittsinschrift bekräftigt den Vorsatz: Treue und Glück der Provinz.

23 mm, 3,46 g

Lit.: Brockmann 338.

7. Huldigung in Magdeburg, 1692

Medaille zu 10 Dukaten

unsigniert

Vs.: Ein Medaillon mit dem Bildnis des Kurfürsten fungiert als Binde- und Kettenglied zwischen den aus den Wolken herabragenden göttlichen Armen und der Stadt. Die lat. Umschrift verweist auf das unlös- bare Band.

Rs.: Die Stadtgöttin sitzt unter einem schützenden und blühenden Baum, der das Haus Brandenburg mit dem neuen Herrscher Friedrich III. symbolisiert. Die linke Stammhälfte ist abgestorben und deutet damit den Tod des Vorgängers, des Großen Kurfürsten an. Das rechte kleine Bäumchen könnte auf den vierjährigen Thronerben hindeuten.

Die lat. Umschrift verweist auf die Nachfolge Friedrichs III. auf den Großen Kurfürsten.

49 mm, 34,80 g

Lit.: Brockmann 343.



8. Gründung der Universität Halle, 1694

Medaille zu 9 Dukaten

Raimund Faltz, Signatur: R. FALTZ (Vs.), R.F. (Rs.)

Rs.: Der thronende Kurfürst als Zeus mit geschultertem Zepter reicht der links vor ihm kniefälligen Stadtgöttin das Palladium, das Kultbild der Pallas Athene als Göttin der Weisheit. Im Abschnitt Widmungsinschrift.

37 mm, 30,89 g

Lit.: Brockmann 356, Steguweit 22.



9. Gründung der Universität Halle, 1694

Medaille zu 2 ½ Dukaten

unsigniert

Rs.: Das geflügelte Zauberross Pegasus öffnet mit seinem Hufschlag die dem Apollon und den Musen heilige Quelle Hippokrene auf dem Helikon, eine aus der Mythologie entlehnte symbolhafte Anspielung auf die Universitätsgründung durch Friedrich III.

25 mm, 8,32 g

Lit.: Brockmann 358.



KÖNIG FRIEDRICH I. (1701–1713) IN PREUSSEN

Münzen



10. Krönung, 1701

Auswurfsmünze am 18. Januar 1701 zu 1 Dukat

Mst. Königsberg, unsigniert

23 mm, 3,46 g

Lit.: Schrötter III, 398, Kluge 137.



11. Krönung, 1701

Dukat

Mst. Berlin, Mms. LCS (Rs.): Lorenz Christoph Schneider

22 mm, 3,49 g

Lit.: Schrötter III, 7, Kluge 138.



12. Dukat, 1703

Mst. Königsberg, Mms. CG (Vs.): Caspar Geelhaar

23 mm, 3,49 g

Lit.: Schrötter III, 28.



13. Dukat, 1703

Mst. Berlin, Mms. CS (Rs.) Christoph Stricker, Sts. CFL (Vs.) Christian Friedrich Lüders

22 mm, 3,48 g

Lit.: Schrötter III, 10, Kluge 139.



14. Dukat, 1706

Mst. Berlin, Mms. CS (Rs.) Christoph Stricker, Sts. L (Vs.) Christian Friedrich Lüders

22 mm, 3,48 g

Lit.: Schrötter III, 14.



15. Hochzeit des Kronprinzen, 1706

Dukat

Mst. Magdeburg, Mms. HFH (Rs.) Heinrich Friedrich Halter

22 mm, 3,50 g

Lit.: Schrötter III, 411.

16. Krönung in Königsberg, 1701

Medaille zu 100 Dukaten (Gotha Verlust)

Medailleur: Raimund Faltz, sign. R. FALTZ (Vs.), R. F. (Rs.)

Rs.: Eine sich selbst krönende weibliche Gestalt (Borussia?) mit Schwert und Zepter im Arm lehnt in barocker, gelöster Pose an einem Säulenschaft, auf dem ein weiteres Herrscherinsignium, der Reichsapfel, liegt. Die Umschrift entspricht der Devise des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler: SUUM CUIQUE (Jedem das Seine).

66 mm, Abbildungsmaßstab: 0,75:1

Lit.: Gütther 41, Brockmann 386 (Silber), Steguweit 33 (Silber).

Anm.: Das in Gotha um den eigenen Bestand ergänzte Arnstädter Textinventar führt ein Exemplar auf.

Abbildung nach dem silbernen Exemplar des Münzkabinetts Berlin.



17. Krönung, 1701

Medaille zu 50 Dukaten (Gotha Verlust)

Medailleur: Raimund Faltz, sign. R. FALTZ (Vs.)

Rs.: Auf einem Altar, dessen Vorderseite sowohl den brandenburgischen als auch den preußischen Adler abbildet, liegt ein Kissen mit den Krönungsinsignien. Die lat. Umschrift interpretiert den Anlass: Aufstieg des erhabenen Hauses (Brandenburg).

60 mm, Abbildungsmaßstab: 0,75:1

Lit.: Gütther 40, Brockmann 389, Steguweit 34 (Silber).

Anm.: Das in Gotha um den eigenen Bestand ergänzte Arnstädter Textinventar führt ein Exemplar auf.

Abbildung nach dem goldenen Exemplar des Münzkabinetts Berlin.



18. Krönung, 1701

Medaille zu 10 Dukaten

Medailleur: Georg Hautsch, sign. G.H. (Vs.), Georg Friedrich Nürnberger, sign. G.F.N. (Rs.)

Rs.: Über einer stilisierten Vedute von Königsberg aus der Vogelschau schwebt ein Engel mit vorgehaltener Krone und preußischem Wappenschild. Die einer Apotheose gleichende Umschrift ist dem 2. Psalm aus den Lehrbüchern zum Alten Testament entnommen: ICH HABE MEINEN KÖNIG EINGESETZT AUF MEINEM HEILIGEN BERGE (Zion). Die Anlassinschrift nennt das Datum der Krönung

18. Jener (!) 1701.

45 mm, 34,72 g

Lit.: Gütther 48, Brockmann 392 (Silber).



19. Krönung, 1701

Medaille zu 5 Dukaten

Medailleur: Georg Hautsch, sign. G.H. (Vs.), Georg Friedrich Nürnberger, sign. G.F.N. (Rs.)



Vs: Umschrift: FRIDERICVS D G REX PRVSS PIVS FELIX AVG PAT PAT. Gekröntes Brustbild Friedrichs I. in Harnisch und mit drapiertem Mantel.

Rs.: Umschrift: CORONATVS DIGNVM TIBI PRÆPARAT ANNVM. Eine kniefällige weibliche, gekrönte Gestalt bietet einem gekrönten und Zepter haltenden Herrscher im Gewand eines antiken Imperators oder Feldherren ein Füllhorn mit zwei Kronen (?), Reichsapfel und Ordenskette. Die lat. Inschrift im Abschnitt PRVSSIA RENASCENS (Preussen ist wiederbelebt) nennt das Datum der Krönung am 18. Januar 1701.

Kommentar: Die Titulatur in der Umschrift der Vs.: PIVS FELIX AVG(ustus) PAT(er) PAT(riæ) kommt einer Apotheose des Königs gleich. PIVS FELIX taucht als Beiname zum römischen Kaisertitel bei Commodus (180–192) auf, den Ehrennamen AUGUSTUS verlieh der römische Senat dem Adoptivsohn Caesars, Octavian, im Jahre 27 v. Chr., seitdem als Augustus (27 v. Chr. – 14 n. Chr.) erster römischer Kaiser. PATER PATRIAE war ebenfalls ein Ehrentitel, den der römische Senat verlieh.

Umschrift und barocke Darstellung der Rückseite sind nicht so ohne weiteres zu entschlüsseln; sie legen den Pfad erst mit dem abgekürzten Namen CLAUD für Claudius Claudianus am Ende der lat. Umschrift frei:

Claudian war einer der letzten bedeutenden Dichter Roms (um 400). Sein Talent stellte er vornehmlich in den Dienst eines Mannes namens Flavius Stilicho (um 360–408), der unter Kaiser Theodosius (gest. 395) zu dessen Vertrautem und obersten Feldherrn avancierte. Den Lobreden des Claudian („De consulatu Stilichonis“, Band II) auf Stilicho nach zu urteilen, hätte Theodosius seinem Oberbefehlshaber auf dem Totenbette die Fürsorge über seine beiden minderjährigen Söhne Honorius und Arcadius anvertraut, womit Stilicho zusätzliche Macht und Einfluss über beide Teile des Römischen Reiches übertragen worden wäre.

Die Umschrift ist zwar den Lobreden des Claudianus auf Stilicho (Vers 420–423) entlehnt, der bezügliche Satz aber verkürzt wiedergegeben. Er lautet korrekt und im Kontext: [SOL IPSE QUADRIGIS VERE] CORONATIS DIGNVM TIBI PRAEPARAT ANNVM. [Die Sonne selbst mit geschmückten Wagen] bereitet dir ein würdiges Jahr. Gütther übersetzte so: „Da Friedrichs würdiges Haupt mit einer Krone prangt, hast du, o Preußenland! die güldne Zeit erlangt.“

Weil der Medailleur den Beginn des originalen Satzzusammenhanges in der Umschrift der Rs. weggelassen hat, bleibt der Bezug auf die Sonne und damit eine Gleichsetzung Friedrichs I. als „Sonnenkönig“ verborgen. Der zu noch Höherem berufene Sonnenkönig also bietet der kniefällig mit Kurhut und Königskrone (?) huldigenden Borussia eine würdige Zukunft.

35 mm, 17,36 g

Lit.: Gütther 51, Brockmann 396 (Silber).

20. Tod der Königin Sophie Charlotte, 1705

Medaille zu 3 Dukaten

Medailleur: Christian Wermuth, sign. C.W. (Vs.)

Rs.: Umschrift: FECIT AD – ASTRA VIAM (Sie ist auf dem Weg zu den Sternen). Räuchergefäß auf altargleichem Sockel. Im Abschnitt die Lebensdaten der Königin: geboren am 20.10.1668 in Hannover, gestorben 1.2.1705, begraben 28.6. 1705 in Berlin.

26 mm, 10,28 g

Lit.: Gütther 79, Wohlfahrt 05016 (Silber), Brockmann 501 (Silber).



21. Tod der Königin Sophie Charlotte, 1705

Medaille zu 3 Dukaten

Medailleur: Christian Wermuth, sign. C.W. (Vs.)

Rs.: Umschrift: MELIORI – ORNATA (mit einer besseren [Himmelskrone] geschmückt). Die auf einem Kissen liegenden Krönungsinsignien werden von Sternen bestrahlt. Im Abschnitt die Lebensdaten der Königin.

26 mm, 10,32 g

Lit.: Gütther 80, Wohlfahrt 05013 (Silber), Brockmann 499 (Silber).



22. Fünfter Jahrestag der Gründung der Akademie der Wissenschaften, 1704

Medaille zu 30 Dukaten

Medailleur Friedrich Marl, sign. FM (Vs.)

Rs.: Umschrift: COGNATA – AD SIDERA TENDIT (Er strebt zu den ihm verwandten Sternen). Über einer hügelig geschwungenen Landschaft ein zu den Sternen auffliegender Adler. Die Darstellung ist eine Allusion auf den König, dessen belorbeernten Kopf die Vs. zeigt.

49 mm, 102,49 g, Abbildungsmaßstab: 0,75:1

Lit.: Gütther 63, Brockmann 480 (Silber).



23. Tod König Friedrichs I., 1713

Medaille zu 3 Dukaten

Medailleur: Christian Wermuth, sign. C.W. (Vs.)

Rs. Umschrift: PACEM ATQUE QVITEM (in Friede und Ruhe). Auf einem baldachinartig gestalteten Sarkophag unter der Königskrone Schwert und Zepter gekreuzt. Auf der Kante Hinweis auf das prophetische Buch des Jesaja, Kap. 57, Vers 15 (Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnt, des Name heilig ist ... auf dass ich erquicke den Geist der Gedeimütigten und das Herz der Zerschlagenen). Die lat. Abschnittsinschrift übersetzt: vor dem europäischen Frieden (hat er) den rechten Weg erreicht am 25 Februar 1713, begraben am 1. Mai.

27 mm, 11,19 g

Lit.: Wohlfahrt 13009 (Silber), Brockmann 463 (Silber).



Literaturverzeichnis

BAHRFELDT III

Emil Bahrfeldt: Das Münzwesen der Mark Brandenburg unter Friedrich Wilhelm, dem Großen Kurfürsten, und Kurfürst Friedrich 3. 1640–1701. Halle a. S. 1913.

BROCKMANN

Günther Brockmann: Die Medaillen Joachim I. – Friedrich Wilhelm I. 1499–1740. Köln 1994.

GÜTHER

Christian Heinrich Gütther: Leben und Thaten Herrn Friedrichs des ersten, Königes in Preußen ... Breslau 1750.

KLUGE

Wolfgang Steguweit, Bernd Kluge: Medaillenkunst und Münzprägung in Brandenburg-Preußen. Berlin 2008.

SCHRÖTTER II

Friedrich Freiherr von Schrötter: Die Münzen Friedrich Wilhelms des Großen Kurfürsten und Friedrichs III. von Brandenburg auf Grundlage der Sammlung des Kgl. Münzkabinetts. Berlin 1913 (Schrötter II = Friedrich III.).

SCHRÖTTER III

Friedrich Freiherr von Schrötter: Die Münzen aus der Zeit der Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. [Das Preußische Münzwesen im 18. Jahrhundert. Beschreibender Teil. Erstes Heft]. Berlin 1902 (Schrötter III = Friedrich I.).

STEGUWEIT

Wolfgang Steguweit: Raimund Faltz. Medailleur des Barock (Berliner Numismatische Forschungen N. F. 9). Berlin 2004.

WOHLFAHRT

Cordula Wohlfahrt: Christian Wermuth ein deutscher Medailleur der Barockzeit. A German medallist of the Baroque age. London 1992.

Besitznachweis

Stiftung Schloss Friedenstein Gotha: 1–15, 18–23; Münzkabinett SMB: 16–17
Aufnahmen: Verfasser; Münzkabinett SMB: 16–17



Gerhard Schön

DEUTSCHER MÜNZKATALOG 18. JAHRHUNDERT

1700 – 1806 · Deutschland · Österreich · Schweiz
Von Heller und Pfennig bis zu Taler, Gulden und Dukaten

- Der einzige Sammler-Katalog über diese Epoche
- 10.000 Münzen in Vorder- und Rückansicht in Originalgröße
- Alle Münzen genau beschrieben und nach aktuellen Marktpreisen in zwei Erhaltungsstufen bewertet
- Darunter viele bisher unerkannte Raritäten

Die Münzen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation von 1700 bis 1806, aus über 350 Einzelstaaten des Deutschen Reichs, den habsburgischen Ländern und der Schweiz, aus weltlichen und geistlichen Herrschaften, werden komplett katalogisiert und mit aktuellen Marktpreisen bewertet.

4. Auflage 2007, 1256 Seiten,
Format 17 x 24 cm, Broschur
ISBN 978-3-86646-025-6

EUR 49.90

Unser aktuelles Verlagsverzeichnis können Sie kostenlos anfordern!

BATTENBERG-GIETL-VERLAG



Postfach 166 · 93122 Regenstauf

Telefon 0 94 02/93 37-0 · Telefax 0 94 02/93 37-24

E-Mail: info@gietl-verlag.de · Internet: www.gietl-verlag.de